

Kaukasische Post

34136920
3027401033

Die Geschäftsstelle befindet sich im Büro des Zentral-Komitees des Verbandes der Deutschen in der S. S. R. Georgien: Tiflis, Michael-Str. Nr. 75. — Die alleinige Vertretung im Auslande hat Herr Theodor Hummel in Berlin W., Rahrentberstr. 12.

Erscheint 2-mal wöchentlich:

am **Mittwoch** und am **Sonnabend**
(vorläufig nur 1 mal wöchentlich).

Geschäftsstunden: werktäglich von 9—11 Uhr vorm. — Sprechstunde der Redaktion: In der Wohnung des verantwortlichen Redakteurs — Eulaloff-Str. (früher Malaja Studebnaja) Nr. 13., Qu. 6, im Hof—werk täglich von 6—7 Uhr abds.

Nr. 41.

Tiflis, Sonnabend, den 21. Oktober 1922.

14. Jahrgang.

Das Zentral-Komitee des Verbandes der Deutschen in der S. S. R. Georgien bringt hiermit zur allgemeinen Kenntnis, dass es ein **NEUES LOKAL** bezogen hat: Michaelstr. Nr. 75 (unweit der deutschen Kirche).

Die Familie und Verwandten des verstorbenen

Albert Wetzel

Sprechen allen ihren innigsten Dank aus für die warme und zahlreiche Teilnahme an ihrem Unglück.

Deutsche Dramatische Sektion.

Donnerstag, d. 26. Oktober 1922,

im Saale des Zentral-Arbeiter-Klubs
(Michael-Prospekt Nr. 125)

Eröffnung der Saison:

„Der Strom“

Schauspiel in 3 Aufzügen v. M. Halbe.

Regie: F. Radolin.

Anfang: 8 Uhr abends.

Vorverkauf der Bilette: Café „Germania“ — Palaisstr. und „Deutsches Kommissions-Geschäft“ Michael-Prospekt 86.

Eine jüngere Lehrkraft

wird für die Kolonie Alexanderdorf bei Tiflis gesucht. Reflektanten werden gebeten, sich an das Zentral-Komitee des Verbandes der Deutschen in der S. S. R. Georgien, Michaelsstraße Nr. 75, zu wenden.

Dem verehrten Jubilar Artur Veist

zum 22. Oktober 1922.

Von

R. v. Gahm (Tiflis).

Aus Beilen baut's Du eine Brücke,
Die weite Räume überspannt,
Du baut's sie auf mit weitem Glücke
Rahn über Berge, Meer und Land.

Das eine Ende ist zu schauen
In unserm warmen Sonnenland:
Auf Göttersohn so prächtigen Auen
An Afiens und Europas Rand.

Wo blüht im Volk seit alten Zeiten
Der edle Schatz der Poesie
Und wo in Freuden und in Leiden
Des Sängers Harz' verhummt nie,

Wo uns ein Schola Kullaweli,
Mit seinem „Mann im Tigerfell“,
Wo Rasta und Zereteli
Und Tschawtschamadse leuchten hell

Und viele noch der großen Geister,
Durch ihre Werke wohl bekannt
Und als der Dichtung hohe Meister,
Geleiert sind in Volk und Land. —

Das andre Ende senkt sich nieder
Im Westen in das deutsche Land,
Wo nie verlegt der Born der Nieder,
Wo Goethes Weg' und Schillers stand. —

Die Perlen, die zum Bau gefügt
Du hast, sind Christiens Poeten,
Wie sie, so daß der Schrein nicht trägt,
Die echte Masse hat verlegt'n.

Und auf der Brücke weiten Bogen
Schön überstehst und wachhalt'st
Sind sie ins deutsche Land gezogen,
Dort zu ergötzen jung und alt. —

Noch viele Perlen sitz' als Steine
Dem Wunderbau mit Kunst Du ein,
Darum in innigen Vereine
Sich unsre Völker mögen freun!

Dazu sollst Du noch lange leben
Und mit bereitem Dichtermund
Der beiden Völker Geist verbinden
Zu einem feien, geistigen Bund!

Ehre dem Arbeiter!

„Arbeit ist die Mission des Menschen auf dieser Erde“, sagt der große englische Denker Thomas Carlyle, „es kämpft sich ein Tag heraus, es wird ein Tag kommen, an dem der, welcher keine Arbeit hat, es nicht für geraten halten wird, sich in unserem Bereich des Sonnenheims zu zeigen, sondern sich anderwärts umhören mag, ob irgendwo ein fauler Planet sei.“ Ein starker Mensch wird immer Arbeit finden. Ehrwürdig ist der Arbeiter, welcher mit harter, verkrümmter, rauher Hand Hammer und Sichel schwingt, um die Erde und alles, was sie in ihrem Schoße birgt, zum Nutzen der gesamten Menschheit zu bezwingen und neu zu gestalten. Schwer beladener Bruder! Für uns ward Dein Rücken so gebeugt, für uns wurden Deine geraden Glieder und Finger so entstellt! Arbeite zu, arbeite immer zu! Du tust Deine Pflicht, möge andres hierüber denken, wer da wolle. Aber gleich ehrwürdig ist, wer für das geistig Unentbehrliche arbeitet, nicht für das tägliche Brot, sondern für das Brot des Lebens. Auch er tut seine Pflicht, indem er in Wort und Tat bestrebt ist, Licht und Freiheit uns zu verschaffen, die wir über den Sorgen des Alltags die wahre Bedeutung unseres Daseins zu vergessen Gefahr laufen. Ehrwürdig ist vor allem der himmelanstrebende Denker und Dichter, der echte Künstler, der diese armselige Welt mit seinem Geiste befruchtet, auf daß sie uns zum Paradiese würde, der die durch mannigfache Leiden, Unerechtigkeiten, schwere Lasten zu Boden gedrückten, unzähligen Millionen Brüder u. Schwestern aufrichtet hilft, damit sie die Sonne wieder sehen, deren Glanz sie in ihrer gebückten Stellung nicht mehr wahrzunehmen vermochten. Solch' ein Denker u. Dichter, solch' ein Künstler ist unsterblich auch der Mann, dessen 40jährige rastlose Seilesarbeit heute das georgische Volk um mit ihm das deutsche Volk im stolzen Bewußtsein ehrt, daß er in dieser langen Zeit treu zu beiden gehalten hat, unangeführt bemüht, ihre Seelen einander zu nähern, sie zu vereinen, sie miteinander zu verschmelzen durch Vermittlung der Kulturgüter, die ihnen eigen sind, in wechselseitigen Hinüber und Herüber. Wir haben bereits vor Wochen ein Bild des Lebens und Wirkens dieses Mannes in unserem Blatte entworfen, aus dem die Leser deselben

zur Gänge erleben haben dürften, wie er es verstanden hat, die tausendfachen und so unendlich verschiedenen Seiten des geistigen Lebens der Georgier den Deutschen verständlich zu machen und umgeben die reichen Schätze der deutschen Kulturwelt dem georgischen Volk vor Augen zu führen und dadurch in Liebe die Brücke zu bilden, welche die kulturellen und sozialen Beziehungen zwischen beiden Völkern unbedingt zu fördern geeignet ist. Zudem wir dabei an dieser Stelle auf jenes Lebensbild Artur Veists — er ist es, vor dem wir hier reden — bloß zu verweisen brauchen, um obige Betrachtung als wohlgegründet erweisen zu lassen, möchten wir zum Schluß dem Jubilar und zugleich allen denen, die seine Festrede teilen nur noch eines gesagt haben, und zwar wiederum mit Carlyle: „In allen Dingen, womit der Mensch sich befaßt, liegt die unerlässliche Schönheit darin, daß er fertig zu werden weiß.“

Sei Euch, den Fertigen, den Siegreichen!
Ehre dem Arbeiter!

Polnische Nachrichten.

In der Reparationskommission hat das englische Mitglied derselben Bradbury erklärt, daß sofortige Maßnahmen gegen weiteren Marktkurz notwendig seien, und im Anschluß hieran vorgeschlagen, Deutschland für die nächsten 5 Jahre von allen Zahlungsbindungen zu befreien, wobei jedoch die Aussicht über die deutsche Finanzwirtschaft zu verstärken wäre, etwa dadurch, daß dem Garantiefomitee das Vetorecht (veto) verleihe, also Einspruchsrecht gegenüber solchen Ausgabevoten im Reichshaushaltplan wie überhaupt finanzpolitischen Abträgen der deutschen Regierung, einschließend der Papieremission (Ausgabe von Banknoten), die dem Komitee als nicht im Einklang stehend mit den Reparationsverpflichtungen Deutschlands erachtet, eingebracht würde. Finanzminister J. Halban (Halsbach), „Gauas“ (Halsbach) (Halsbach) etc.) erklärt man obigen Vorschlag als unannehmbar für die franz. Regierung und eine Entschädigung der Reparationskommission zu demselben als unnötig, bis die alternativen Regierungen die gesamte Reparationsfrage auf der im Ende November, spätestens Anfang Dezember, in Aussicht genommenen Finanzkonferenz, die hauptsächlich in Brüssel stattfinden soll, wenn nicht geregelt, so doch wenigstens geprüft haben würden. Die „Reichspost“ bemerkt, daß der Vorschlag Bradburys vielfach mit Verlangen werde, nicht eine vollständige Stundung der deutschen Zahlungen in den nächsten 5 Jahren habe er vorgeschlagen, sondern nur einen Erlass für sie in Form von paranzitierten deutschen Staatsbonds auf lange Sicht, nach Art derjenigen, die jüngst der Verklärung mit Belgien über die lesterem von Deutschland zu leistenden Reparationszahlungen (270 Millionen Goldmark) zu Grunde gelegt worden sind. Barthou, der gegenwärtige Vorsitzende der Reparationskommission (Dubois ist zurückgetreten), soll gegen eine Stundung der deutschen Zahlungen, wie sie Bradbury mit seinem Vorschlag anstrebe, grundsätzlich nicht einverstanden haben, aber dabei die Ansicht vertreten, daß eine solche nicht anders als durch eine ausländische Anleihe herbeigeführt werden könnte, der Frankreich jedoch auch nur unter der Voraussetzung zustimmen könnte, daß als Pfand für alle Fälle die Einnahmen Deutschlands aus den Zöllen und indirekten Steuern beschlagnahmt würden. Sollte aber ein Moratorium für Deutschland nicht von der Hand zu weisen sein, so wäre ein solches höchstens bis 1924 zu gewähren, mit der Bedingung u. a., daß dann die Belastungsfrist für das Rheinland um ebensoviele Jahre verlängert würde, als die Zahlungshinderung währte. „Vorher-Sheral“ zufolge, wird Frankreich den Gegenwartwart Barthou zum Projekt Bradburys der Reparationskommission nicht vorlegen, sondern damit bis zur Brüsseler Konferenz warten. — Der Reichspräsident erließ eine Verordnung gegen Auswüchse in der Devisenippe.

